

sie früher nicht gewollt hatten. Es kam nun zum Kriege, weil Adolph entschlossen war, seine Krone bis auf das Aeußerste zu vertheidigen. Bei Gölheim unweit Worms zogen Beide gegen einander, und es kam hier zur Schlacht (1298). Adolph wurde geschlagen und fiel selbst im Gefechte. Er liegt, wie Rudolph von Habsburg, im Dome zu Speyer begraben.

43.

Albrecht I.

1298—1308.

Nach dem errungenen Siege über Adolph von Nassau wurde endlich Albrecht von Oestreich, der unfreundliche und stürmische Sohn des trefflichen Rudolph, nochmals zum deutschen Kaiser gewählt und den 25. Aug. 1298 zu Aachen gekrönt.

Er würde vielleicht nicht zu dieser Würde gelangt sein, wenn er nicht den durch Zusammenhalten mächtigen vier rheinischen Kurfürsten von Mainz, Köln, Trier und von der Pfalz große Vortheile vorher zugesichert hätte. Besonders war das mit Gerhard von Mainz geschehen, der aber bald die Erfahrung machte, daß er sich in Albrecht eben so geirrt habe, wie in seinem Vetter Adolph von Nassau. Anstatt die rheinischen Kurfürsten noch mehr zu bereichern, als sie es schon bei jeder Gelegenheit selbst versucht hatten, verlangte er von ihnen die Verminderung der Zölle, welche sie von den Rheinschiffen eigenmächtig forderten, und die Zurückgabe manches von ihnen unrechtmäßig erworbenen Reichsgutes.

Ueber diese Zumuthung ergrimimte besonders der stolze und einflußreiche Gerhard von Mainz, durch den Albrecht, gleich seinem Vorgänger Adolph, zum deutschen Throne gelangt war. Da sich Albrecht in dessen Willen nicht immer fügen wollte, so äußerte der Erzbischof einst: »er habe noch mehr Kaiser in seiner Tasche.«*) Auch berieth er sich alsbald mit den andern

*) Nach Aubert soll der Erzbischof bei einer Jagd, die er mit den übrigen Fürsten hielt, auf sein Jägerhorn weisend, gesagt haben: „er wolle bald einen andern Kaiser hervorblasen.“